

OTTO KRESTEN / WIEN

NOCHMALS ZU *DE CERIMONIIS* I 96

Vor einiger Zeit wurde der Versuch unternommen, das Kapitel I „96“¹ des sogenannten „Zeremonienbuches“ an Hand eines Vergleiches mit der Überlieferung im Cod. Lips. Univ. Rep. I 17 (gr. 28), der lange Zeit als *codex unicus* dieses unter dem Namen des Kaisers Konstantinos VII. laufenden Werkes galt, einer eingehenderen Untersuchung in sachlicher und sprachlicher Hinsicht zu unterziehen². Eines der Probleme, die sich dabei stellten, lag in der Interpretation der Vorgänge am 9. August 963, in einem Abschnitt, der die Bemühungen des Parakoimomenos Ioseph (Bringas)³ beschreibt, die (weitere) Unterstützung des Patriarchen Polyeuktos von

¹ So die Zählung in der Ausgabe von (Leich-)Reiske(–Niebuhr): *Constantini Porphyrogeniti imperatoris De cerimoniis aulae byzantinae libri duo graece et latine e recensione Io. Iac. REISKII cum eiusdem commentariis integris*, Bd. I (*CSHB* VII/1). Bonn 1829 (im folgenden der Einfachheit halber nur unter dem Namen Reiskes zitiert; zur Abgrenzung der Anteile Leichs, Reiskes und Niebuhrs am Text [und am Kommentar] im „Bonner Corpus“ vgl. G. DAGRON, *L’organisation et le déroulement des courses d’après le Livre des cérémonies*, *TM* 13 [2000] 5–6); im Cod. Lips. Univ. Rep. I 17 (gr. 28) findet sich das Kapitel auf f. 168^v(–170^v; danach *des. mut.* mit Blattverlust) unter der Zählung ϩϵ’.

² O. KRESTEN, Sprachliche und inhaltliche Beobachtungen zu Kapitel I 96 des sogenannten „Zeremonienbuches“. *BZ* 93 (2000) 474–489. — Dieser Abschnitt wurde vor allem deswegen ausgewählt, weil er Ereignisse des Jahres 963 (den Tod des Kaisers Rhomanos II. am 15. März 963, die Ausrufung des Nikephoros Phokas zum Kaiser am 2. Juli 963 in Kaisareia und seine Kaiserkrönung am 16. August 963 in Konstantinopel) beschreibt, Ereignisse, die in absolut zweifelsfreier Weise nach dem Tod des Kaisers Konstantinos VII. (am 9. [?] November 959) liegen und daher die Möglichkeit bieten, durch eine Interpretation dieser Vorgänge (und durch Überlegungen, wie ein derartiger Text mit dem unter Konstantinos VII. kompilierten „Hauptblock“ von *De cerimoniis* vereint worden sein könnte) die Entstehungsgeschichte jener Sammlung, die wir heute als „Zeremonienbuch“ bezeichnen, genauer in den Griff zu bekommen.

³ Der im Zusammenwirken mit Theophano, der Witwe des Kaisers Rhomanos II., eine Art „Vormundschaftsregierung“ für die beiden unmündigen Prinzen der makedonischen Dynastie, Basileios (II.) und Konstantinos (VIII.), führte (wofür *De cer. I 96* die Formulierung οἰκονομεῖν τὰ τοῦ κοινοῦ πράγματα wählt: 433, 20 REISKE).

Konstantinopel für die von ihm, Bringas, vertretene politische Linie, d. h. für den Kurs gegen den am 2. Juli 963 von den Truppen in Kaisareia in Kappadokien zum Kaiser proklamierten *δομέστικος τῶν σχολῶν τῆς ἀνατολῆς* Nikephoros Phokas, zu gewinnen. Am 9. August, an einem Sonntag — in *De cer. I 96* wird dieses Faktum ausdrücklich mit den Worten *κωριακῆς δὲ οὔσης* vermerkt und durch einen Hinweis auf den Inhalt der an diesem Tag zum Orthros verlesenen Evangelienperikope zusätzlich hervorgehoben⁴ —, begab sich Bringas (wohl möglichst unauffällig⁵) in die Hagia Sophia⁶ und suchte dort ein Gespräch mit dem Patriarchen, offensichtlich um mit diesem über die neue Situation zu diskutieren, die sich dadurch ergeben hatte, daß sich der greise Vater des Nikephoros Phokas, Bardas Phokas, asylsuchend in die *μεγάλη ἐκκλησία* geflüchtet hatte, während sich vor der Hagia Sophia Anhänger der Phokades tumultuös versammelten, um den alten Mann vor Gegenmaßnahmen seitens der Parteigänger des Bringas (denen man mit guten Gründen eine Mißachtung des kirchlichen Asylrechts zutraute) zu schützen⁷.

Im einzelnen heißt es nun zur Unterredung zwischen Ioseph Bringas und dem Patriarchen Polyeuktos (in der im „Bonner Corpus“ gebotenen Textform): *καὶ ἀνελθὼν* (nämlich Bringas) *ἐν τῷ πατριαρχεῖῳ προσειπὼν τινα τῷ πατριάρχει καὶ τῷ κλήρῳ, κατελθὼν αὐτοῖς κτλ.*⁸.

An der Formulierung *πατριαρχεῖον* hat die ältere Forschung nicht den geringsten Anstoß genommen; diese Passage aus dem „Zeremonienbuch“ wurde ohne Bedenken in der Bedeutung „Patriarchenpalast“ übernommen⁹, auch wenn man sich hätte fragen müssen, wo denn in der Hagia Sophia τὸ πατριαρχεῖον zu suchen sei¹⁰ — denn davon, daß Ioseph Bringas bei seiner Unterredung mit dem Patriarchen die Kirche verlassen habe, ist in *De cer. I 96* keine Rede (wie es sich denn auch verbietet, die hier

⁴ 435, 17—19 REISKE.

⁵ Dies dürfte aus dem dafür gewählten Verb, *εἰσέδν* (435, 19 REISKE), hervorgehen.

⁶ Das *ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ* (*sic*; 435, 19—20 REISKE) kann nur in diesem Sinne verstanden werden.

⁷ 435, 8—17 REISKE.

⁸ 435, 20—21 REISKE (danach, d. h. nach dem Verlassen der Hagia Sophia, stößt Ioseph Bringas Drohungen gegen das vor der Kirche versammelte Volk aus [*προσηπειλήσε*], das er durch die Ankündigung von „Beugemaßnahmen“ [Verbot der Herstellung und des Verkaufs von Brot] gefügig zu machen versucht).

⁹ Z. B. bei R. JANIN, *Le palais patriarcal de Constantinople byzantine. REB 20* (1962) 131—155; die Stelle aus *De cer. I 96* hier auf S. 136 mit Anm. 33.

¹⁰ Zur Lage des πατριαρχεῖον neben der Hagia Sophia vgl. den Übersichtsplan bei JANIN, a. O. 154.

mit dem Verbum ἔρχεσθαι verbundenen präpositionalen Präfixe ἀνα- und κατα- im Sinne eines „hinein“ und „hinaus“ zu interpretieren¹¹).

Das Unbehagen an der genannten Passage des Zeremonienbuchs stieg nach einer Überprüfung des Textes auf f. 169^r des Cod. Lips. Univ. Rep. I 17, als sich herausstellte, daß die Formulierung ἐν τῷ πατριαρχεῖο eine im Text des „Bonner Corpus“ stillschweigend (d. h. ohne den geringsten Hinweis im *apparatus criticus*) vorgenommene „Konjektur“ ist: Der *Lipsiensis* bietet hier ein ἐν τῷ (*sic*¹²) πατριάρχει (*sic*), das mit hoher Wahrscheinlichkeit nur als Aberration unter dem Einfluß des unmittelbar folgenden προσειπὼν τινα τῷ πατριάρχει zu verstehen ist¹³, womit die vox πατριαρχεῖο in *De cer.* I 96 im Grunde unhaltbar wird. — Als Fazit konnte damals (resignierend)

¹¹ Das geht übrigens in aller wünschenswerten Deutlichkeit aus einem weiteren Passus in *De cer.* I 96 hervor, der sich in unmittelbarem Anschluß an die hier diskutierte Passage findet: Nachdem Ioseph Bringas nach seiner Unterredung mit dem Patriarchen die Hagia Sophia verlassen und dem vor der Kirche versammelten λαός mit dem Verbot der Produktion und des Verkaufs von Brot gedroht hatte (vgl. oben, Anm. 8), hielt er es für geraten, sich in der Gestalt der beiden kleinen kaiserlichen Prinzen, Basileios (II.) und Konstantinos (VIII.), eine Art „Faustpfand“ zu verschaffen. Dazu heißt es nun: ἀνελθὼν (zu denkendes Subjekt ist Ioseph Bringas) δὲ ἐν τῷ παλατίῳ καὶ τοὺς παῖδας Ῥωμανοῦ τοῦ βασιλέως μεθ’ ἑαυτοῦ λαβὼν διὰ τῶν ἄνω διαβατικῶν κατήλθεν ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ (436, 3—5 REISKE). Auch wenn zum genauen Aufenthaltsort der unmündigen Söhne Rhomanos’ II. im Palast keine konkreten Informationen gegeben werden, so ist es doch aufgrund der Wortwahl einsichtig, daß Ioseph Bringas zunächst einen höher gelegenen Teil der Palastanlage aufgesucht hatte (ἀνελθὼν), um sich dann (durch die ἄνω διαβατικά) mit den beiden Prinzen „hinunter“ zur Hagia Sophia zu begeben (κατήλθεν). — Meine Kollegin Jana Grusková weist mich soeben auf eine Stelle bei Theophanes (Chronogr. ad ann. 6187 [694/695]) hin, in der das Verbum ἀνέρχεσθαι im Zusammenhang mit dem πατριαρχεῖο verwendet wird; dort heißt es im Zusammenhang mit der (erfolgreichen) Revolte des Leontios gegen Kaiser Justinianos II.: αὐτὸς (nämlich Leontios) δὲ ... εἰς τὸ πατριαρχεῖον ἀνῆλθε (Ausgangspunkt der „Bewegung“ ist der λουτήρ τῆς ἐκκλησίας, d. h. das „Atrium“ vor der Hagia Sophia) πρὸς τὸν πατριάρχη (Theophanis Chronographia, recensuit C. DE BOOR, Bd. I. Leipzig 1883, 369, 16—19 [vgl. auch Z. 21 zur „gegenläufigen“ Bewegung: κατελθεῖν εἰς τὸν λουτήρα]; vgl. auch: The Chronicle of Theophanes Confessor. Byzantine and Near Eastern History AD 284—813. Translated ... by C. MANGO—R. SCOTT—G. GREATREX. Oxford 1997, 514—515 [bes. Anm. 7 zur Identifikation des λουτήρ]).

¹² Hier (und im folgenden) in quasi-„diplomatischer“ Transkription (d. h. ohne Iota adscriptum oder subscriptum bzw. auch mit allen Fehlern in der Setzung von Akzenten und Spiritus).

¹³ Vgl. KRESTEN, Beobachtungen (wie in Anm. 2) 485; dort auch der Hinweis, daß die im *Lipsiensis* in unmittelbarem Anschluß folgende, orthographisch mehrfach unhaltbare Form πρὸσειπήλυσεν (*sic*; anstelle des korrekten προσηπέλυσεν) nicht nur als itazistischer Fehler zu werten ist, sondern wohl auch in Aberration zu dem knapp davor stehenden προσειπὼν τινα (πρὸσειπὼν τινα im Leipziger Codex) entstanden sein wird.

festgehalten werden, daß es sich bei der im Worte πατριαρχη versteckten „Ortsangabe“ aufgrund der Partizipia ἀνελθόν/κατελθόν nur um eine „Lokalität“ handeln kann, „die (ein wenig?) über dem durchschnittlichen Niveau der Hagia Sophia gelegen sein wird“¹⁴.

An dieser Stelle nahm sich Claudia Sode des Problems an¹⁵ und stimmte der Vermutung zu, daß an der besagten Passage in *De cer.* I 96 eine Textverderbnis eingetreten sein muß¹⁶. Ihr Vorschlag, an der inkriminier-

¹⁴ KRESTEN, Beobachtungen 485. — Wollte man die Konjektur ἐν τῷ πατριαρχείῳ (im Sinne von „Patriarchenpalast“) dennoch halten, so bliebe als einzig denkbarer Ausweg die Vermutung eines über die Galeriezone (dies wegen der Partizipia ἀνελθόν/κατελθόν) der Hagia Sophia zu erreichenden Verbindungsganges zum Palast des Patriarchen; man müßte sich freilich fragen, warum die „Protokollnotiz“ *De cer.* I 96 dann nicht eigens auf diesen Verbindungsgang verwiesen hat (was sie im analogen, oben in Anm. 11 belegten Fall mit der Nennung der ἀνω διαβατικά, durch die man vom kaiserlichen Palast in die Hagia Sophia kommen konnte, sehr wohl tut). — Am Rande: Die parallelen Berichte bei (dem Zeitgenossen) Leon Diakonos (vgl. die Hinweise unten in Anm. 21 [u. ö.]), bei (dem erst dem 11. Jahrhundert angehörenden, aber ältere Quellen ausschreibenden) Ioannes Skylitzes (*Synops. hist.*, Bas. et Const. 7: Ioannis Seylitzae Synopsis historiarum. Editio princeps, rec. I. THURN [CFHB V]. Berlin–New York 1973, 257–258) und bei (dem noch späteren) Ioannes Zonaras (*Epit. hist.* XVI 24, 1–10; Ioannis Zonarae Epitome historiarum libri XVIII ex recensione M. PINDERI, Bd. III: Ioannis Zonarae Epitome historiarum libri XIII–XVIII, ed. Th. BÜTTNER-WOBST [CSHB XXVIII/3]. Bonn 1897, 497, 4–498, 11) tragen nichts zu dem hier behandelten Problem des genauen Ortes der Unterredung zwischen Ioseph Bringas und dem Patriarchen Polyuktos am 9. August 963 bei.

¹⁵ CL. SODE, Eine Konjektur zu *De ceremoniis* I 96. *Acta Byzantina Fennica* n. s. 1 (2002) 105–107.

¹⁶ Eine weitere Korruptel vermutet SODE, a. O. 106, kurz vor dem Verbum προσηπέλησεν, da dieser Ausdruck voraussetzt, daß Ioseph Bringas inzwischen die Hagia Sophia verlassen hat, ehe er gegen das (vor der Hagia Sophia zum Schutze des Magistros Bardas Phokas aufmarschierte) Volk Drohungen ausstoßen konnte. Grundsätzlich ist Sode bei ihrer Feststellung „daß die Vorlage des Kapitels an dieser Stelle beschädigt oder schlecht lesbar war“ zuzustimmen, nur sollte man eine im Jahre 963 entstandene „Protokollnotiz“ (auf einem eher dürftigen sprachlichen Niveau, wie in dem in Anm. 2 zitierten Beitrag in der „Byzantinischen Zeitschrift“ gezeigt werden konnte) nicht nur mit der kritischen und analytischen Vernunft der modernen Geschichtswissenschaft beurteilen. Gewiß ist der Übergang von einem Ioseph Bringas, der sich in der Kirche mit dem Patriarchen unterhält, zu einem Ioseph Bringas, der (vor der Kirche!) das (vor der Kirche zusammengeströmte) Volk mit (Unmutsäußerungen und) Drohrufen bedrängt, hart, aber es wäre doch auch durchaus denkbar, daß dem Verfasser dieser „Protokollnotiz“ „im Eifer des (literarischen) Gefechts“ ein Gedankensprung unterlaufen ist (man beachte etwa die Passage 437, 21–22 REISKE im nämlichen Kapitel, wo der παραζοιόμενος Basileios, d. h. der Bastardsohn Rhomanos' I. Lakapenos, der große Widersacher des Ioseph Bringas, an den er im Jahre 959 die Würde eines παραζοιόμενος verloren hatte, in diesem Kapitel zum ersten Mal,

ten Stelle statt ἐν τῷ πατριαρχίᾳ ein ἐν τῷ βήματι zu lesen¹⁷, hat einiges für sich, da damit alle Voraussetzungen für eine korrekte Interpretation der zur Diskussion stehenden Passage (die „Lokalität“ muß sich in der Hagia Sophia selbst befinden und muß mit den – ein „hinauf“ und „hinab“ angehenden – Verben ἀνέρχεσθαι und κατέρχεσθαι in Verbindung zu bringen sein) erfüllt sind.

Ein kleiner „Schönheitsfehler“ bei der von Sode vorgeschlagenen Heilung der Korruptel in *De cer.* I 96 liegt freilich darin, daß der Buchstabenbestand von ἐν τῷ βήματι so gut wie keinen konkreten (optischen oder lautlichen) Anhaltspunkt bietet, um eine Aberration zu τῷ πατριαρχίᾳ, d. h. die Entstehung der fehlerhaften *lectio ἐν τῷ πατριαρχίᾳ* im *Lipsiensis* zu erklären. Eine weitere Schwierigkeit der Konjektur Sodes liegt darin, daß sie von der Annahme ausgeht, die Unterredung zwischen Ioseph Bringas und dem Patriarchen Polyuktos habe im „Altarraum“ der Hagia Sophia stattgefunden, wobei „Patriarch und Klerus“ „während des Vortrags des Evangeliums auf ihren Plätzen im Synthronon auf dem leicht erhöhten Bema der Kirche“ saßen¹⁸. Diese Interpretation hat gewiß den unbestreitbaren Vorteil, daß sie sich sehr getreu an den Wortlaut der entsprechenden Passage in *De cer.* I 96 hält, wo ja ausdrücklich vor dem Betreten der Hagia Sophia durch den Parakoimomenos Bringas die Verlesung des ἑωθινόν (des εὐαγγέλιον τῆς ἀγίας ἀναστάσεως) erwähnt wird¹⁹. Nur: Bringas suchte am 9. August 963 den Patriarchen vor allem deswegen auf, um ihn — wie bereits ausgeführt — für eine (weitere) Unterstützung des gegen die Ambitionen des Nikephoros Phokas gerichteten Kurses der von ihm, Bringas, geleiteten „Vormundschaftsregierung“ zu gewinnen. Ob es unter diesen

quasi wie ein *deus ex machina*, auftritt, obwohl wir etwa aus Leon Diakonos wissen, daß Basileios Lakapenos der eigentliche Drahtzieher hinter den tumultartigen Ereignissen in Konstantinopel am 9. und 10. August 963 war; und es wird in *De cer.* I 96 auch mit keinem Wort gesagt, daß Ioseph Bringas der Würde eines παραζουώμενος verlustig ging und diese von Nikephoros Phokas auf Basileios übertragen worden war. Soviel zur „Logik“, die wir als Forderung an unsere byzantinischen Quellen herantragen ...).

¹⁷ SODE, a. O. 106. — Für Sodes Vorschlag, die präpositionalen Präfixe ἀνα- und κατα- mit dem βῆμα in Verbindung zu bringen, ließen sich einige Parallelen anführen, etwa aus *De cer.* I 30 (zu den Feierlichkeiten am Fest Mariä Verkündigung), wo aus der Formulierung ὁ δὲ πατριαρχὴς ἀνέρχεται ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ μετὰ τῶν κατὰ συνήθειαν συνερχομένων (lies συναερχομένων) αὐτῷ, οἱ δὲ λοιποὶ κληρικοὶ ἵστανται κάτω εἰς τὸ κοινὸν τοῦ λαοῦ ἔξ ἀριστερᾶς τοῦ βασιλέως (165, 7—10 REISKE) klar hervorgeht, daß der Patriarch mit seiner engeren geistlichen Entourage zum etwas höher gelegenen βῆμα der Kirche „emporschreitet“.

¹⁸ SODE, a. O. 106.

¹⁹ 435, 18—19 REISKE. — Zum Evangelium (Mk. 16, 1—8) vgl. die Hinweise bei KRESTEN, Beobachtungen (wie in Anm. 2) 484.

Voraussetzungen ein Akt besonderer politischer Klugheit gewesen wäre, während eines Gottesdienstes in den Altarraum der Hagia Sophia vorzudringen und den Patriarchen just während des Vortrags der Evangelienperikope in ein Gespräch zu verwickeln²⁰, sei dahingestellt.

Noch ein Detail sollte in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden: Patriarch Polyuktos selbst befand sich in diesem Augenblick in einer höchst diffizilen Situation. Nach dem Tode Rhomanos' II. hatte er dem kurz vor dem Abmarsch an die Ostgrenze des byzantinischen Reiches stehenden *δομέστικος τῶν σχολῶν τῆς ἀνατολῆς* Nikephoros Phokas in Konstantinopel in Anwesenheit des Senats die feierlichsten Eide (*ὄρκου φρικωδέστατοι*) abgenommen, zu Lebzeiten der beiden kleinen kaiserlichen Prinzen (Basileios II. und Konstantinos VIII.) *μή ποτε ... ἀπαίσιόν τι κατὰ τοῦ σφῶν κράτους βουλευσασθαι*²¹. Das Akzeptieren der Ausrufung zum Kaiser und mehr noch das Anlegen der roten, die Kaiserwürde versinnbildlichenden Schuhe durch Nikephoros Phokas im Lager von Kaisareia am 2. Juli 963²² bedeuteten nun ohne Zweifel einen Bruch der vor kurzem abgelegten *ὄρκου*; dies könnte zu der Annahme berechtigen, daß aus der in De cer. I 96 auftretenden Formulierung *ἀναθέματι καθυπέβαλε* (nämlich Ioseph Bringas) *τὸν ἄνακτα* (d. h. Nikephoros Phokas)²³ nicht

²⁰ Wenn man nicht die Unterredung zwischen dem Parakoimomenos und dem Patriarchen auf ein kurzes Wortgefecht reduzieren will (was wegen der lakonischen Formulierung *προσεπιόν τινα* [vgl. oben, S. 88 mit Anm. 8] nicht ganz auszuschließen ist; diese „neutrale“ Wortwahl könnte allerdings auch deswegen getroffen worden sein, um den Patriarchen nicht durch eine zu konkrete Wiedergabe des Gesprächsinhalts zu kompromittieren [vgl. die gleich folgenden Überlegungen zu der in De cer. I 96 greifbaren bzw. zumindest zu vermutenden Tendenz, über das temporäre Eintreten des Polyuktos für die Vormundschaftsregierung unter der Leitung des Ioseph Bringas dezent den Mantel des Schweigens zu breiten]).

²¹ Vgl. Leon Diakonos, Hist. II 12 (Leonis Diaconi Caloënsis Historiae libri decem ... e recensione C. B. HASE [CSHB XI]. Bonn 1828, 34, 12ff.).

²² Vgl. dazu die bei KRESTEN, Beobachtungen (wie in Anm. 2) 479–481, zitierten Quellenbelege.

²³ 435, 5 REISKE. — Es muß wohl nicht betont werden, daß sich der „Verfasser“ der „Protokollnotiz“ De cer. I 96 durch diese Wortwahl (d. h. durch die Bezeichnung *ἄναξ* für Nikephoros Phokas noch vor dessen offizieller Kaiserkrönung am 16. August 963) als entschiedener Anhänger des Nikephoros zu erkennen gibt (für einen „Legitimisten“ konnte Nikephoros Phokas zu diesem Zeitpunkte nur als Usurpator, *τύραννος*, gelten; selbst ein Leon Diakonos — gewiß kein Nikephoros Phokas feindlich gesinnter Historiker — kommt nicht umhin, angesichts der Übernahme des *ἐξουθῶν πέλδιον*, des *τῆς βασιλείας παρᾶσημον μέγιστον*, von einem flagranten Bruch der in Gegenwart des Patriarchen Polyuktos abgelegten Eide durch Nikephoros Phokas zu sprechen [Hist. III 4 = 41, 11ff. HASE], und bei Ioannes Zonaras heißt es zu den Ereignissen zwischen dem 2. Juli und dem 16. August 963 ausdrücklich: *ὁ μέντοι τοῦ τυραννοῦτος*

nur ein „staatliches“ Vorgehen gegen den „rebellierenden“ Feldherrn, sondern eine gleichzeitige kirchliche, vom Patriarchen Polyeuktos verhängte Sanktion herauszulesen ist, eine kirchliche Sanktion, die dann im Nachhinein taktvoll übergangen wurde, um den Patriarchen — der ja schließlich am 16. August 963 bereit war, Nikephoros Phokas in der Hagia Sophia zum Kaiser zu krönen — nicht bloßzustellen, sondern im Rahmen des Möglichen zu schonen²⁴. Eine derartige in der Darstellung in *De cer.* I 96 zu vermutende Rücksichtnahme auf den Patriarchen Polyeuktos könnte auch in dem Faktum gesehen werden, daß in dieser „Protokollnotiz“ zwar Schreiben (γράμματα) des Nikephoros Phokas an den Parakoimomenos Ioseph Bringas und an den Senat erwähnt werden²⁵, aber kein an den Patriarchen Polyeuktos gerichteter Brief, auf den die parallele Darstellung im Geschichtswerk des Leon Diakonos sehr wohl hinweist²⁶, aus der auch hervorgeht, daß Ioseph Bringas den Überbringer dieser γράμματα, den Metropolitens Philotheos von Euchaïta, inhaftieren ließ (offensichtlich

πατήρ ὁ Φωκᾶς Βάρδας τῆ μεγάλης τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ προοσπέφευγεν [Epit. hist. XVI 24, 2 = BÜTTNER-WOBST (wie in Anm. 14) 497, 5—7]). — Nur am Rande: Die auf ein ehrwürdiges Alter zurückblickende, bereits bei Homer bezeugte griechische „Herrscherbezeichnung“ ἀναξ findet sich im „Zeremonienbuch“ (d. h. in seinen verschiedenen Jahrhunderten entstammenden Strata) ausschließlich in Akklamationen (und dürfte über diese ihren Weg in die Intitulationen kaiserlich-byzantinischer Auslandsschreiben gefunden haben, wo sie sich bis in die Angeloi-Zeit nachweisen läßt; vgl. O. KRESTEN, Der „Anredestreit“ zwischen Manuel I. Komnenos und Friedrich I. Barbarossa nach der Schlacht von Myriokephalon. *Römische Historische Mitteilungen* 34/35 [1992/1993] 65—110, bes. S. 83); nur in *De cer.* I 96 wird ἀναξ in einem „narrativen“ Zusammenhang verwendet — woraus man wohl mit Fug und Recht die Schlußfolgerung ziehen darf, daß sich der „Verfasser“ dieser „Protokollnotiz“ bei seiner Wortwahl an derartigen (älteren) Akklamationen orientiert hat (vgl. dazu auch die Hinweise bei KRESTEN, Beobachtungen [wie in Anm. 2] 487, daß viele der im diskutierten Kapitel enthaltenen „Zurufe“ anlässlich des Einzugs des Nikephoros Phokas in Konstantinopel und seiner Krönung am 16. August 963 direkte Entlehnungen aus dem „Protokoll“ der ἀναγόρευσις des Kaisers Leon I. am 7. Februar 457 sind, aus einem „Protokoll“, das als Kapitel I 91 knapp vor dem Kapitel I 96 unter den „Nachträgen“ zum Hauptblock des ersten Buches von *De cerimoniis* [vgl. dazu unten, S. 97] steht. Mit anderen Worten: Auch unter diesem Aspekt wird ein direkter Konnex zwischen dem „Autor“ der „Protokollnotiz“ I 96 und dem „Organisator“ [= „Zeremonienmeister“] der Krönung Nikephoros' II. greifbar).

²⁴ Vgl. die entsprechenden Überlegungen bei KRESTEN, Beobachtungen 483.

²⁵ 434, 18—21 REISKE; vgl. Regesten der Kaiserurkunden des oströmischen Reiches von 565—1453, bearbeitet von F. DOLGER, Tl. I/2: Regesten von 867—1025. Zweite Auflage, neu bearbeitet von A. E. MÜLLER unter verantwortlicher Mitarbeit von A. BEIHAMMER. München 2003, Reg. 695.

²⁶ Leon Diakonos, Hist. III 6 (44, 22—45, 2 HASE).

ohne daß Polyeuktos für seinen „priesterlichen Mitbruder“ eingetreten wäre)²⁷.

Wie auch immer: Man kann wohl von der Annahme ausgehen, daß Polyeuktos bis zum 8./9. August 963 zu den „Parteigängern“ der von Ioseph Bringas geleiteten Vormundschaftsregierung (wenn man will: zu den „Legitimisten“) gerechnet werden kann, eine Situation, die sich aber in dem Augenblick änderte, als Bardas Phokas, der Vater des „Rebellen“ Nikephoros, Asyl in der Hagia Sophia suchte und auch erhielt — was von Ioseph Bringas mit guten Gründen als „unfreundlicher Akt“ gegen die von ihm verfolgte politische Linie gewertet wurde. Patriarch Polyeuktos lief also Gefahr, zwischen den beiden sprichwörtlichen Stühlen zu sitzen, und es wäre gewiß nicht verwunderlich, wenn er sich in dieser Lage mit seinem „Klerus“ beraten hätte²⁸, um dessen Meinung zu dem noch vorhandenen politischen Spielraum bzw. zur weiteren „kirchlichen“ Verhaltensweise der „Rebellion“ des Nikephoros Phokas gegenüber zu erfragen²⁹.

Über den Ort einer derartigen Besprechung können nur Spekulationen angestellt werden; allerdings: In verschiedenen Synodalprotokollen des 11. Jahrhunderts wird zu den Sitzungen der Patriarchen von Konstantinopel und der „Synode“ (der in Konstantinopel anwesenden Metro-

²⁷ Leon Diakonos, Hist. III 7 (45, 14—15 HASE).

²⁸ Womit natürlich die (in der Deutung Sodes angenommene) physische Präsenz des Patriarchen bei der Morgenliturgie in der Hagia Sophia nicht gegeben ist (*en marge*: eine physische Präsenz, die auch bei den älteren Interpretationen dieser Passage, die auf Reiskes stillschweigender Konjektur ἐν τῷ πατριαρχείῳ [= „im Palais des Patriarchen“] basieren, nicht vorausgesetzt wurde).

²⁹ Überlegungen zu diesem innenpolitischen „Hochseilakt“, zu dem Patriarch Polyeuktos in diesem Augenblick gezwungen war (vielleicht auch unter dem Aufdämmern der Erkenntnis, daß Gott stets „auf der Seite der stärkeren Bataillone“ [bzw. τάγματα ...] stehe, um ein bekanntes Dictum Friedrichs II. von Preußen zu zitieren), finden sich weder bei G. SCHLUMBERGER, Un empereur byzantin au dixième siècle: Nicéphore Phocas. Paris 1890 (vgl. etwa S. 289; wie Schlumberger zu der Behauptung kommt, das im vorliegenden Beitrag diskutierte Gespräch zwischen Ioseph Bringas und dem Patriarchen habe im «Thomaites» in der «résidence du patriarche» — eine Aussage, die wohl auf die von Reiske stillschweigend vorgenommene Konjektur ἐν τῷ πατριαρχείῳ zurückzuführen ist — stattgefunden, vermag ich nicht zu sagen), noch bei W. G. BROKKAAR, Basil Lacapenus. Byzantium in the Tenth Century, in: W. F. BAKKER—A. F. VAN GEMERT—W. J. AERTS, Studia Byzantina et Neohellenica Neerlandica (= *Byzantina Neerlandica* 3), Leiden 1972, 199—234 (vgl. besonders S. 217—218), oder bei A. MARKOPOULOS, Ἰωσήφ Βρύγγας. Προσωπογραφικά προβλήματα και ιδεολογικά θέματα. *Σύμμεικτα* 4 (1981) 87—115 (s. besonders S. 104f.), oder in den gängigen Handbüchern zur byzantinischen Geschichte (vgl. z. B. W. TREADGOLD, *A History of the Byzantine State and Society*. Stanford 1997, 498—499).

politens, im Beisein der ἐκκλησιαστικοὶ/πατριαρχικοὶ ἄρχοντες) als „Lokalität“ der Tagung ἐν τοῖς κατηχοιμηνείοις bzw. präziser ἐν τοῖς δεξιοῖς μέρει τῶν κατηχοιμηνείων angegeben³⁰, und damit sind ohne Zweifel die κατηχοιμηνεῖα in der Hagia Sophia gemeint, die zu diesem Zeitpunkt ihre ursprüngliche Bedeutung (auch als Aufenthaltsort der Frauen in der Kirche)³¹ weitgehend verloren hatten; als „Ortsangabe“ (*scil.* innerhalb der Hagia Sophia) sind sie in verschiedenen Passagen des „Zeremonienbuchs“ zu finden³² — und bei einer Lokalisierung innerhalb der „Galeriezone“³³ der Hagia Sophia

³⁰ Einige Beispiele: Synodalentscheidung des Patriarchen Eustathios vom 12. September 1019 (Les registes des actes du patriarcat de Constantinople I. Les actes des patriarches, Fasz. II—III: Les registes de 715 à 1206, par V. GRUMEL. Deuxième édition revue et corrigée par J. DARROUZÈS. Paris 1989, Reg. 826; V. LAURENT, Réponses canoniques inédites du patriarcat byzantin. *ÉO* 33 [1934] 305—306); Synodalentscheidung des Patriarchen Alexios Studites vom 17. April 1038 (GRUMEL—DARROUZÈS, Reg. 844; G. A. RHALLES—M. POTLES, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων κτλ. V. Athen 1855, 36); Synodalentscheidung des Patriarchen Michael I. Kerullarios, (nach dem) 24. Juli 1054 (GRUMEL—DARROUZÈS, Reg. 869; *PG* 120, 736 D 5—7); Synodalentscheidung des Patriarchen Ioannes VIII. Xiphilinos vom 26. April 1066 (GRUMEL—DARROUZÈS, Reg. 896; RHALLES—POTLES, Σύνταγμα V 51).

³¹ Vgl. dazu R. F. TAFT S. J., Women at Church in Byzantium: Where, When — and Why? *DOP* 52 (1998) 27—87; allgemein s. auch Ch. DELVOYE, Art. Empore. *RbK* II (1971) 129—144, bzw. die lexikalischen Belege s. v. κατηχοιμηνεῖον in *LBG* I 810; mit besonderem Bezug als Sitzungsort synodaler Beratungen in der Hagia Sophia: JANIN, Palais (wie in Anm. 9) 144.

³² Vgl. die Belege (bzw. deren Kommentierung) bei TAFT, Women 40—42, mit den Hinweisen, daß diese Räumlichkeiten (auch in Verbindung mit den Begriffen μηπατορίκιον und μηπατόριον; vgl. dazu die Belege s. v. in *LBG* II 1021—1022) nicht nur von „Frauen“ (d. h. von der Kaiserin mit ihrem weiblichen Gefolge) und nicht nur während der Liturgie, sondern auch für „weltlichere“ Anlässe benützt werden konnten; im Zusammenhang mit dem Ausdruck μηπατόριον wichtig das Faktum, daß es in der Hagia Sophia deren zwei gab: “one in the ground floor south aisle, one in the gallery above it” (TAFT, a. O. 42), womit das im folgenden wichtige *tertium comparationis* „Empore“ gesichert ist; dazu s. auch R. J. MAINSTONE, Hagia Sophia. Architecture, Structure and Liturgy of Justinian’s Great Church. London 1988, 223—226 (s. auch a. O. 285 und 287; Index s. v. catechumens und metatorion, imperial). — Nicht auf die Hagia Sophia, sondern auf die Apostelkirche bezieht sich die Nennung der κατηχοιμηνεῖα in der Beschreibung des Zeremoniells am Ostermontag in *De cer.* I 10 (vgl. TAFT, a. O. 43 mit Anm. 81); trotzdem ist diese Stelle im vorliegenden Zusammenhang aussagekräftig, weil sie das Betreten der κατηχοιμηνεῖα der Apostelkirche durch den Kaiser mit dem Verbum ἀνέρχεσθαι („hinaufschreiten“) verbindet: (ὁ δὲ βασιλεὺς διέρχεται διὰ τοῦ γυναικίτου καὶ ἐξέρχεται εἰς τὸν νόρθικα καὶ ἐκκλίνας πρὸς τὸ ἐξ ἀριστερᾶς μέρους τοῦ λουτήρος, οἱ μὲν πατρίκιοι ἴστανται ἔξωθεν τῆς πύλης τοῦ κοιλίου ...) ὁ δὲ βασιλεὺς ... ἀνέρχεται διὰ τοῦ αὐτοῦ ἀριστεροῦ κοιλίου ἐν τοῖς σεπτοῖς κατηχοιμηνείοις (77, 13—20 REISKE).

³³ Vgl. die Hinweise in der vorangehenden Anmerkung; s. auch die bezeichnende Formulierung in der Novelle 73 des Kaisers Leon VI.: ... ἐν τοῖς τῶν ἐκκλησιῶν ὑπερῶς, ἅπερ

bieten die *κατηχομενεῖα* eine ideale Voraussetzung für eine einwandfreie Erklärung der *Partizipia ἀνελθόν/κατελθόν*, die in De cer. I 96 für die „Bewegungen“ („hinauf“/„hinab“) des Parakoimomenos Ioseph Bringas innerhalb der Kirche verwendet werden. Darüber hinaus enthalten die *κατηχομενεῖα* (d. h. die vermutete Formulierung ἐν τοῖς κατηχομενεῖοις³⁴; vielleicht mit gekürzter Endung und mit gekürzt geschriebenem Artikel?) vom Paläographischen her hinreichende Anhaltspunkte, die eine *aberratio* des Kopisten des *Lipsiensis* zu dem folgenden τῷ πατριάρχει wahrscheinlich erscheinen lassen, als dies bei dem von Sode vorgeschlagenen ἐν τῷ βήματι der Fall ist.

Obwohl vom Sachlichen her nichts Grundsätzliches gegen ein konjunktural erzielt ἐν τοῖς κατηχομενεῖοις (d. h. gegen die Interpretation, daß Ioseph Bringas am 9. August 963 den Patriarchen Polyuktos in den im Emporenbereich der Hagia Sophia befindlichen *κατηχομενεῖα* aufsuchte, wo sich der Patriarch mit dem „Klerus“ über den einzuschlagenden innenpolitischen Kurs beriet) einzuwenden ist³⁵, haftet diesem Vorschlag doch, wie nicht in Abrede gestellt sei, ein Unsicherheitsfaktor an: Die hier diskutierte Passage aus dem Kapitel I „96“ des „Zeremonienbuchs“ ist nämlich nicht nur im Cod. Lips. Univ. Rep. I 17, sondern auch in dessen palimpsestiertem Zwilling, konkreter im Cod. Chalc. S. Trinitatis 133 (125)³⁶, enthalten, wie mit Hilfe eines in den späten fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts bei natürlichem Licht aufgenommenen Mikrofils der Chalke-Handschrift³⁷ „festgestellt“ (wohl besser: „erahnt“)

ὁ πολὺς ἄνθρωπος κατηχομένα καλεῖν ἔγω (Les Nouvelles de Léon VI le Sage. Texte et traduction publiés par P. NOAILLES-A. DAIN. Paris 1944, 261, 5—7).

³⁴ Auch ein ἐν τοῖς κατηχομένοις wäre möglich, wenn man den in der vorangehenden Anmerkung belegten Sprachgebrauch bei Leon VI. berücksichtigt (unter Umständen sogar ein in den Singular transponiertes ἐν τῷ κατηχομένῳ).

³⁵ Auch die in De cer. I 96 im diskutierten Zusammenhang erfolgte ausdrückliche Erwähnung der Evangelienperikope dieses Sonntags (vgl. oben, Anm. 19) spricht nicht (wenn man nicht die direkte physische Präsenz des Patriarchen beim Morgengottesdienst voraussetzt [vgl. die Überlegungen oben in Anm. 28]) gegen die hier vorgetragene Annahme: Sie würde dann nur jenen Augenblick bezeichnen, zu dem Ioseph Bringas in den Galeriebereich der Hagia Sophia emporstieg (zumal die Verlesung des Evangeliums auch auf den Emporen der Hagia Sophia akustisch deutlich wahrnehmbar gewesen sein sollte).

³⁶ Dazu vgl. jetzt M. FEATHERSTONE–J. GRUSKOVÁ–O. KRESTEN, Studien zu den Palimpsestfragmenten des sogenannten „Zeremonienbuches“ I. Prolegomena. *BZ* 98 (2005) (im Druck).

³⁷ Für die freundliche Überlassung dieses Mikrofils sei Cyril Mango aufrichtig gedankt; für die Übermittlung verschiedener, von Cyril Mango und Ihor Ševčenko seinerzeit an Hand des Originals durchgeführter Aufzeichnungen und Textidentifi-

werden konnte: Auf f. 272^v lassen sich im unteren Freirand („kopfständig“ und nicht oder nur wenig von der *scriptura posterior* überdeckt) Reste von 434, 1 (einigermaßen lesbar³⁸ ἀπὸ πεντεκαδεκάτην)—4 (ἀνηγορεύθη) Reiske erkennen, auf f. 272^r (in analoger Position) Reste von 435, 3 (τὸν αὔγουστον)—5 (καθυπέβαλε) Reiske, was zur Vermutung berechtigt, daß die im vorliegenden Beitrag diskutierte Passage 435, 17—21 Reiske noch auf f. 272^r des *Chalcensis* stehen könnte³⁹, allerdings in einer Weise von der *scriptura posterior* überdeckt, die nicht die geringste Chance bietet, mit Hilfe des zur Zeit zur Verfügung stehenden Mikrofils zu irgendwelchen (auch den unsichersten ...) Lesungen zu kommen. Da der *Chalcensis* im Augenblick (aus hier nicht näher zu erörternden Gründen) der Forschung nicht im Original zugänglich ist, kann über sein Verhalten an der entscheidenden Stelle 435, 20 Reiske, d. h. zur *lectio ἐν τῷ πατριάρχῃ*, für das in der vorliegenden Studie ein ἐν τοῖς κατηγουμενείοις vorgeschlagen wurde, keine Aussage gemacht werden — im Idealfalle sollte diese Konjektur durch den *Chalcensis* bestätigt werden. Sollte freilich auch die Chalke-Handschrift (wenn sie, was dringend zu hoffen ist, einmal für die Forschung wieder erreichbar sein wird) hier ein ἐν τῷ πατριάρχῃ bieten, würde ein gewisser Erklärungsnotstand eintreten, da die bisher zur Palimpsestüberlieferung des „Zeremonienbuchs“ erzielten Ergebnisse⁴⁰ zu dem Schluß führen, daß der *Lipsiensis* und die Palimpsestfragmente unabhängig voneinander aus einer gemeinsamen Vorlage (aus einem um „Nachträge“ bereicherten, unter Konstantinos VII. angelegten vielschichtigen „Dossier“) geflossen sind, daß also der *Lipsiensis* nicht das direkte Antigraphon der heute nur mehr

kationen (vgl. C. MANGO—I. ŠEVČENKO, A New Manuscript of the *De cerimoniis*. *DOP* 14 [1960] 247—249; DIES., Additional Note on the Tombs and Obits of the Byzantine Emperors. *DOP* 16 [1962] 61—63 [in Ergänzung zu dem unmittelbar vorangehenden Beitrag von Ph. GRIERSON, The Tombs and Obits of the Byzantine Emperors (337—1042). *DOP* 16 (1962) 1—60]) gilt mein herzlicher Dank meinem Freund und Kollegen Michael Featherstone; für Hinweise auf die Rekonstruktion der ursprünglichen Abfolge der palimpsestierten Folien des *Chalcensis* danke ich ihm und Jana Grusková.

³⁸ Diese Reserve gilt für alle folgenden Angaben zu den (gerade noch sichtbaren) Textresten; Spekulationen zu allfälligen (möglicherweise im Ansatz erkennbaren) *variae lectiones* sind auf dieser Materialbasis nicht möglich.

³⁹ Der Textbestand von *De cer.* I 96 dürfte dann auf f. 83^{r-v} (und dann auf f. 265^{r-v}) des Chalke-Codex seine Fortsetzung finden; ob auf diese Weise der im *Lipsiensis* nach f. 170^v durch Blattausfall eingetretene Textverlust in diesem wichtigen Kapitel (zumindest teilweise) kompensiert werden kann (d. h. unter der Voraussetzung, daß der *Chalcensis* einmal mit den modernsten Techniken der Palimpsestphotographie aufgenommen werden kann), läßt sich im Augenblick nicht mit Sicherheit sagen.

⁴⁰ Vgl. den oben in Anm. 36 zitierten Beitrag.

in palimpsestierten Resten greifbaren „Schwesterhandschrift“ war (*et vice versa*). Würde nun auch der *Chalcensis* die (an sich unhaltbare) Lesung ἐν τῷ πατριάρχῃ mittragen, müßte der inkriminierte Fehler in der soeben genannten gemeinsamen Vorlage gesucht werden, und unter dieser Voraussetzung wäre die Erklärung der fehlerhaften *lectio* über die Vermutung einer Aberration nur dann zulässig, wenn zwischen dem (an sich nicht nur theoretisch anzusetzenden) „Original“ der „Protokollnotiz“ De cer. I 96 ein Zwischenglied in Form einer weiteren Abschrift (die dann in die genannten „Nachträge“ des konstantinischen „Dossiers“ Eingang fand) angenommen würde⁴¹. Schließt man diese Hypothese aus, bliebe als einzige noch denkbare Erklärungsmöglichkeit der Rückzug auf einen auf Paraphronesie zurückzuführenden Irrtum (also auf einen „Schreibfehler“) im Original der „Protokollnotiz“ zu den Ereignissen rund um die Kaiserkrönung Nikephoros' II. Phokas im Jahre 963. Nun — *videant posteri* ...

⁴¹ Eine „Fehlerkoinzidenz“, also das Begehen eines identischen Lapsus (dieser Art!), der dem Kopisten des *Lipsiensis* und unabhängig von ihm dem (von ihm aus paläographischen Gründen eindeutig zu unterscheidenden) Amanuensis des „Palimpsestzwilings“ unterlaufen wäre, hat wohl so gut wie keine Wahrscheinlichkeit für sich.